

Nach einer Sabotageaktion aus Port Lianten Französisch-Marokko kam es in dieser Stadt zu einer Kundgebung vor der Moschee. Unter der Führung einer marokkanischen Nationalisten versuchten mehrere hundert Kundgeber, gegen die kaiserliche Festnahme von Funktionären der Nationalbewegung zu demonstrieren. Die gesamte Kundgebung stürzte sich auf den Ordnungsbüro, wobei sechs Polizeibeamte durch Revolvergeschüsse und Dolchstiche schwer verletzt wurden. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Eingeborene wurden auf die Stelle getötet, drei weitere erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Führer des Demonstrationzuges wurde festgenommen.

„Wir wollen arbeiten“

Rum 40. Geburtstag des Reichsministers Dr. Goebbels.

„Wir wollen arbeiten bis zum Umfallen. Selber und nicht für andere. Wir wollen die Welt umgestalten.“

Die Worte des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda kennzeichnen sein Wesen, seinen Charakter, sein Temperament. Sie konnte nur ein Mann niederschreiben, der von einem lebensfühlenden Nationalismus erfüllt ist und, am Ziele eines großen Kampfes, nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern mit doppelter Kraft weiterarbeiten. Wenn er im März 1933 bei den Vorbereitungen für den Aufbau seines neuen Ministeriums niederkniete, so wurde etwas an ihm, wenn ich daran denke, (schrieb: „Ich werde etwas an mir, wenn ich daran denke, daß ich erst wenig über 35 Jahre alt bin und leicht mit einem so großen Maß von Verantwortung betraut werde“, einer so großen Zahl von Verehrern und Bewunderern, und wie heute an seinem 40. Geburtstag fünf Jahren zu überhoben, was er in diesen knapp fünf Jahren an geistiger, körperlicher, kultureller und propagandistischer Arbeit vollbracht hat, wie er als geistiger Motor des ganzen politischen, kulturellen Lebens des neuen Deutschlands ohne Unterbrechung seine lebendigen Impulse durch alle Schichten und Berufe, wie er mit den wachsenden Aufgaben immer mehr über sich selbst hinausgewachsen ist.

Dr. Goebbels hat einmal in einem international zusammengekommenen Kreise, und zwar im Internationalen Klub in Paris, im Jahre 1934 über die nationalsozialistische Revolution gesprochen und damals den Sinn dieser Revolution dahin gekennzeichnet: „Der Sinn der Revolution ist die Volkserhebung der deutschen Nation; an die Stelle einer zermürbenden Schafferei ist eine berufliche Lebensaufstellung zu setzen.“ Und wenn er damals nach knapp einundzwanzigjähriger nationalsozialistischer Staatsführung die als das bisherige Ergebnis der nationalsozialistischen Revolution bezeichnete, dann wird man mit gutem Recht behaupten dürfen, daß, sofern nicht die Kraft der nationalsozialistischen Idee diese Weltgestaltung des deutschen Volkes herbeigeführt hat, es in erster Linie der aufstrebenden zivilisierten Aufklärungspolitik des Ministers Dr. Goebbels zu verdanken ist.

Welch zäher Wille, welche Unerbittlichkeit, Kampfbereitschaft auf der einen und welche fanatische Idealtätigkeit auf der anderen, das hat er durch die Eroberung Deutschlands bewiesen. Als im Jahre 1926 der Führer seinen bewährten Mitarbeiter Dr. Goebbels mit der Leitung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda betraute, da glaubte wohl niemand daran, daß dieses rote Berlin einstmals das feste Bollwerk des nationalsozialistischen Deutschlands werden würde. Dr. Goebbels ist an seine Aufgabe mit einer Selbstverständlichkeit und einem Siegesglauben herangegangen, wie ihn nur ein Mann besitzen kann, der davon überzeugt ist, daß dem Mutigen die Welt gehört. Aber Dr. Goebbels hat in Wort und Schrift uns allen eine viel bessere Erklärung für diesen Erfolg gegeben: die Kraft der nationalsozialistischen Idee. In ihr sind alle jene unüberwindlichen politischen, sozialen, rassistischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die das Leben des deutschen Volkes ausmachten. An diese Idee glauben. Sieht Kämpfer sein, für diese Idee kämpfen, heißt Überwinder sein.

Und das ist das Ueberragende der nationalsozialistischen Idee: die Überwindung des eigenen Ichs. Wer für den Nationalsozialismus freit, freit für die Gemeinschaft, für das Volk, für das Vaterland. Deshalb wurde Dr. Goebbels durch seinen fanatischen Kampf für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft. Mit seinem Führer Adolf Hitler sah er darin die vollendetste Lösung des nationalsozialistischen Freiheitskampfes: Verkörperung der deutschen Uneinigkeit und Zersplitterung, Vesteigerung vorkriegsständischer oder wirtschaftlicher Sonderinteressen, Aufrichtung einer wirklichen, im Sozialismus verwurzelten Volksgemeinschaft. „Wir wollen arbeiten bis zum Umfallen.“ Das war seine Botschaft, das war ein Gelübde, und Dr. Goebbels hat dieses Gelübde gehalten. Wenn heute nationalsozialistischer Geist bis in die kleinsten Dachhöfen der Großstadt und bis zum fernsten Gehöft des

flachen Landes in Wort, Schrift, Bild und Kunst lebendig ist, wenn die Volkserhebung der deutschen Nation eine Tatsache, wenn die nationalsozialistische Staatsführung gewonnen ist, dann darf Reichsminister Dr. Goebbels von sich behaupten: „Ich habe dafür gearbeitet bis zum Umfallen.“

Dr. Goebbels, dessen Entschlossenheit sich kühnster Probleme erfolgreich bewiesen und das geistige Leben des neuen Deutschlands so umgeformt hat, daß es sich nicht nur in der neuen deutschen Jugend ausdrückt, sondern auch in der neuen deutschen Nation, die die Zukunft des Reiches absehend und absehend zum Nationalsozialismus gefunden haben, darf heute an seinem 40. Geburtstag mit Stolz feststellen: Wir haben gearbeitet und haben die Volkserhebung der deutschen Nation erreicht.

Das deutsche Volk bringt deshalb ihm, dem 40-jährigen, dem unermüdlichen Schaffenden und Formenden, die herzlichsten Glückwünsche entgegen. In seiner heutigen Gesinnung ist dieses deutsche Volk, das von einer gesunden Lebensauffassung erfüllt ist, die übergenüßliche Herrlichkeit, daß die Arbeit des Ministers Dr. Goebbels nicht vergänglich war, sondern eine Grundlage bildete für den Sieg des Nationalsozialismus.

Tardius Geheimfonds

Die Geldquelle de la Rocque.

In Lyon fand ein Verleumdungsprozeß statt, den der Doryo Vozzo di Borgo, ein früher führender Mitglied der Feuerkreuzer-Bewegung, gegen den Obersten de la Rocque, den Führer der „Feuerkreuzer“, in die Wege geleitet hat. Der Prozeß erhielt eine politische Bedeutung durch die Aussage des früheren Ministerpräsidenten und Innenministers Tardieu, der zu dem Hauptpunkt der Streitfrage erklärte, daß de la Rocque aus dem Geheimfonds des Innenministeriums 18 Monate lang Geld erhalten habe. Oberst de la Rocque hat die Aussagen Tardiens abgelehnt.

Wie Tardieu als Zeuge aussteigt, hat er in der Zeit zwischen 1926 und 1932 18 Monate lang de la Rocque auf dessen Ersuchen hin Aufschüsse aus dem Geheimfonds gegeben, und zwar weil er als Minister damals der Ansicht war, daß de la Rocque als Führer der Feuerkreuzer eine Macht der Ordnung gegen den Kommunismus darstelle, die Unterstützung verdiene. Ueber alle diese Vorgänge habe er bisher Stillschweigen bewahrt, sei nur Vozzo di Borgo erzählt, der sie dann ohne sein Vorwissen in einem Zeitungsartikel veröffentlichte. Dr. Tardieu, dessen etwa 30 Briefe de la Rocques, die dessen Dankbarkeit für die ihm zuteil gewordene Freigabezeit zeigten, er habe de la Rocque sehr häufig in seiner eigenen Privatwohnung empfangen und ihm dann ohne Quittung die Banknoten übergeben. Auch habe er auf Witten de la Rocques diesen seinem Amtsnachfolger Lalat vorgestellt, damit er sich dort weiter um die Verabreichung der Geheimfondsgelder bemühen könnte. Ueber die Geheimfondsgelder werde keine Namensabrechnung geführt, aber kein Geld verleihe es, die Namen der Empfänger zu nennen, wenn besondere Umstände dies erforderlich machten.

Oberst de la Rocque hat auf diese Aussagen Tardiens hin erklärt, daß alle ihn belastenden Aussagen Tardiens erlogen seien. Die Verbindung des Urteils ist auf den 8. November angelegt worden.

Abwehr Pariser Verdächtigungen

Scharfe Zurückweisung von Äußerungen über die deutsche Wehrmacht.

Die als besonderer Schandtag in die französische Presse lancierte Lüge von der angeblichen Entlassung des deutschen Generalstabs (1) in Spanien wird mit Recht zurückgewiesen. Erfreulicherweise geben die nationalspanischen Blätter dabei auf das schroffe gegen infame Unterstellungen vor, welche die Ehre der Wehrmacht des Reiches veruleumderlich anzufassen sich erfreuen.

Eine derartige Mentalität, wie sie in den gefälschten „Informationen“ einiger französischer Zeitungen der deutschen Generalstab unterschoben wird, bestimme — so stellt die Presse des nationalen Spaniens fest — „ausdrücklich der Generalstab der südbisch-freimaurerischen Sowjetunion

nationaler“ Ebenfalls muß man sich dem Vorwurfe spanischer Blätter anschließen, daß ein Schriftsteller von Doudet in der „Action française“ das deutsche Reich als „Voll und ganz zu behebendes Element“ moralische Zurückweisung der phantastischen Behauptung, daß der größte Teil der nationalspanischen Wehrmacht deutschen Geossigkeiten gelte, wird. (H. Mit dem Reich untergriffen werden, daß sich in der Marine die Franzosen nicht ein einziger Offizier, Unteroffizier, Marinebediente, der nicht Spanier sei.

Es entspricht dem gewöhnlichen Abenteurerstadium so mancher ausländischer Zeitung, das Blau des Himmels über maßgebliche deutsche Verhältnisse als spanischen Solatzen zu betrachten. Die spanischen Solatzen, die neuerdings in den spanischen Solatzen an sich schon ablenkenden Verbindungen verbunden werden, jedoch zu weit. Deshalb entsprechen die dantesken, starkfärbenden der spanischen Presse völlig dem deutschen Standpunkt.

Kulturabkommen mit Ungarn

Staatssekretär Jschinski vom Reichswehrministerium.

Im ungarischen Kultusministerium trat der Grund des deutsch-ungarischen Kulturabkommens, das gerichtete deutsch-ungarische Regierungsausschüsse zur Beratung über die Durchführung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens zusammen.

In mehrstündigen Verhandlungen wurde eine vollständige und in jeder Hinsicht zufriedenstellende Vereinbarung getroffen, in der vornehmlich die Fragen der deutschen Gastprofessoren in Budapest, der deutsch-ungarischen Professoren in Budapest, die gegenseitigen Vereinfachungen von Gastvorlesungen und Gastvorträgen, die Vereinfachungen und Anstellung von Doktoren, der Bibliotheksvereinfachungen sowie die Einrichtung wissenschaftlicher Arbeitsplätze berücksichtigt wurden.

Im Anschluß an die Beratungen empfing der ungarische Kultusminister Komar die Mitglieder der deutschen Abordnung, wobei er seine tiefen Genugtuungen über den raschen und ergebnisreichen Verlauf der Verhandlungen zum Ausdruck brachte. Am Abend empfing der Reichswehrrat Admiral von Horn die Mitglieder der Reichswehrrat, Staatssekretär Jschinski, der ferner vom Ministerpräsidenten Daranyi und dem Außenminister von Kanya empfing.

Kolberg erhält ein AdZ-Bad

See- und Solbad für 20.000 Umlauber.

Während bei Murr an Küsten die ersten Gebäude für das AdZ-Bad der 20.000 wachen, ist jetzt ein zweites Projekt in Angriff genommen worden. Am Kolberger Strand soll ein See- und Solbad für 20.000 Umlauber gebaut werden. Die einzelnen Gebäudebestände sollen in Abständen von jeweils 300 Metern errichtet werden. Hinter den Wohngebäuden liegen die Wirtschaftsgebäude, deren Festhalle und Festplatz den Mittelpunkt des Bades bilden sollen. Ihm gegenüber wird auch noch eine Anlagestelle eingerichtet, an der die größten AdZ-Dampfer nicht nur auf dem Landwege, sondern auch über See ein- und auslaufen können.

Südamerikanische Dankesundgebung

Ueberreichung eines Ehrenzeichens an Reichsminister Dr. Dönserge.

Die diplomatischen Vertreter der Länder Bolivien, Columbia, Ecuador, Panama, Peru und Venezuela in Berlin, die in Bolivien ihren Weisheit und Begründung der Ehren, überreichen nach dem traditionellen Besuch der Grabstätte von Alexander von Humboldt im Schlosspark in Regensburg, in Regensburg Reichsminister Dr. Dönserge, der auch Ausdruck ihres Dankes für die Förderung der deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen, das Ehrenzeichen der „Bolzard-Humboldt-Fundation“. Die gleiche Ehrung wurde auch dem Präsidenten des Berberats der deutschen Wirtschaft, Dr. Reichard, zuteil.

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meer

Urberechtigter: Korpssprecherling Hans Müller, Leipzig C 1

64. Fortsetzung

Joe Morgan musterte Hinner gründlich, als er an Bord der „Maryport“ kam, die schon seit dem Vormittag unter Dampf lag, und dann schmunzelte er und schloß mit Hinner Freundschaft bei einem Glase allerfeinsten Whisky, der, wie Morgan schwur, von einem spanischen Schmuggler stammte und der zehn Jahre alt sei.

Ganz besonders aber schenkte Morgan Hinner seine Zuneigung, weil er den Auftrag heringebracht hatte. Die faule Zeit des Stilliegens packte dem Kapitän nicht, und er war heilfroh, als man wieder einmal auf Fahrt ging.

Hinner's Kameraden waren samt und sonders prächtige Kerle. Schön waren sie nicht. Nein, das konnte der Gutmütigste nicht behaupten, im Gegenteil, sie machten im Aussehen keinen besonderen Eindruck. Tad Taylor machte noch den nettesten Eindruck, aber er wurde durch eine ungewöhnlich großentwidelte Nase entstellt. William Emmet wirkte wie ein ungeschlagener Riese und hatte das hilfloseste Gesicht von der Welt. Er war von einer grenzenlosen Gutmütigkeit und besaß darum nie einen Pfennig Geld. Phil Doherty war Irlander, ein langer, hagerer Bursche mit einem unverwundlichen Temperament. Er war ursprünglich rothaarig gewesen, bis ihn die Eitelkeit eines Tages packte und ihn veranlaßte, sich die Haare schwarz zu färben. Aber die Farbe hielt nicht, sie gab nach, und nach ein paar Tagen sah sein Haar gescheckt aus. Und es blieb so. Es wuchs zwar nach, aber es wickte nicht mehr rot, sondern grau und rot und schwarz, spielte in allen Farben. Dazu kam, daß er schielte. Aber sonst war es ein Bursche, der ein Kamerad war, wie man sich ihn vorstellen konnte.

Vom ersten Tage an war ein glänzendes Verstehen.

Die „Maryport“ liegt etwa zwanzig Seemeilen von New Orleans vor Anker. Spät am Abend ist man eingetroffen und ist am nächsten Morgen darangegangen, die Lage des Wracks der „Sorrente“ festzustellen.

Hinner ging zusammen mit Tad Taylor und William in die Tiefe. Das Wrack lag genau achtundzwanzig Meter tief und war vollkommen verlandet. Aber man konnte deutlich die Umrisse erkennen.

Den ganzen Vormittag war man damit beschäftigt, die Sauger anzufahren, die den Sand emporsaugten und an anderer Stelle wieder ins Meer gehen ließen. Diese Arbeit wurde von William und Phil überwacht. Tad und Hinner ruhten sich oben aus.

Kapitän Morgan setzte sich zu ihnen.

Er war brennend neugierig, wie es Handewitt fertiggebracht hatte, den Auftrag von Mrs. Grimson zu erhalten und fragte Hinner, der sehr zurückhaltend war, die Seele aus dem Leibe. Schließlich ging Hinner doch aus sich heraus. Morgan und seine drei Taucherkameraden erschienen ihm restlos vertrauenswürdig, und so sagte er denn:

„Das war ganz einfach. Mister Grimson verlor vor einigen Jahren ihren Gatten. Über die Stellung Mister Grimsons fand sie ja orientiert. In seiner Eigenschaft als Parlamentarier lag ihm die Kontrolle der staatlichen Rüstungsstellen ob. Scheinbar hatte er etwas zu tief hineingesehen, so daß einigen Leuten ein Standal bevorstand, und so mußte Mister Grimson plötzlich verschwinden. Mister Kellen, der früher einmal Polizeipräsident von Saint Louis war, nahm sich des Falles Grimson an. Eines Tages verschwand er mit seiner Frau, und es hieß, daß er nach Südamerika abgedampft sei. Nach einigen Wochen kam er zurück, und die Sache ging hier an dieser Stelle unter und nahm alle Menschen mit in die Tiefe. Nun besteht die Hoffnung, daß Kellen Mister Grimson, der vielleicht verschleppt worden war, gefunden hatte. Mister Grimson teilte meine Anschauung und hofft, daß wir durch die Vergung des Wracks das Verbrechen an ihrem Gatten aufklären werden. Deshalb müssen

wir uns in die „Sorrente“ hineinfressen, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen.“

Mit dem denkbar größten Interesse hatten Morgan und seine beiden Taucher Hinner zugehört.

„Mann, woher wissen Sie das nur alles! Das ist doch nicht zu glauben. Kommt so ein Duschman nach den Staaten und will den Fall lösen, an dem sich alle schon den Zähnen ausgebeißten haben. Teufel ... Teufel ... wenn wir das schaffen, Mister Handewitt, dann wissen wir, wie wir heißen!“

„Ich hoffe, daß wir es schaffen werden.“

„Ja, warum hat denn dann Hutter erst den Plan gehabt, die Fahrt zu heben?“ fragte Tad Taylor plötzlich.

Hinner zuckte die Achseln und sagte dann nachdenklich: „Ich kann nicht glauben, daß dieser „heilige Mann“ an diesem Verbrechen beteiligt war, aber vielleicht kennt er den Urheber und möchte die Dokumente besitzen, um eine Waffe gegen diesen Verbrecher in den Händen zu halten.“

„Das wäre eine Möglichkeit“, stimmte Kapitän Morgan ein.

Mac Weil besuchte Mr. Hutter. Er war in größter Aufregung, und Hutter wurde von ihr genau so ergriffen. Er schickte seinen Sekretär aus dem Wohnzimmer weg, und als sie dann unter sich waren, ersuchte er Mac Weil, zu sprechen. „Sie haben den Auftrag bei Taylor zurückgezogen, Hutter, so haben Sie mir wenigstens gesagt?“

„Ja, ich habe ihn zurückgezogen. Sie können sich bei den Taylors erkundigen!“

„Wie erklären Sie mir aber dann den Umstand, daß Taylors Hebeschiff vor New Orleans vor Anker liegt und Taylors versuche bei der „Sorrente“ anstellt?“ fragte Mac Weil scharf.

Hutter starrte den Sprecher wortlos an. Er begriff ihn nicht. Taylor tauchte an der „Sorrente“?

„Ja, und das kann nur in Ihrem Auftrag sein!“

„Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich nicht daran denke, den Auftrag ausführen zu lassen. Hier steht jemand anderes dahinter.“

(Fortsetzung folgt.)

Spongenberg, den 28. Oktober 1937.

Schiff in Not!

Welt draußen in der Brandung steigen große Wellen hoch und fänden, daß Menschenleben in Gefahr ist ein Signal für die Männer von der Deutschen Reichs-Post. Mit wenigen Worten haben sie das schwere Zeugnis übergeben und ein paar Augenblicke später steuert das Motorboot durch die abschwindenden Wellen. Schwere Brechen über den Kinnback gebauener Segler, der auf einen Felsen geleitet hat. Die Besatzung hängt in der Fackel und wartet auf die Retter, die näher und näher herankommen. Es sind Männer, die leben an jedem Tage und jeder Stunde bedenken, wenn Menschenleben in Gefahr ist. Keiner zögert, ob er von der nächsten Ausfahrt gesund und wieder zurückkehrt. Fast alle von ihnen haben



und sind zu Hause, die Pflicht aber verlangt den persönlichen Einsatz. Die 3-Pfennig-Marke aus der Deutschen Reichs-Post herausgegeben wird, zeigt eines der Motorrettungsboote der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“. Auf diese Marke wird ein Zuschlag von 2 Pfennigen erhoben, der dem Winterhilfsfonds des Deutschen Reichs zugewandt wird. Die Markenblätter wurden von Berliner Künstler von Alfred Heubach entworfen und von der Reichs-Post gedruckt. Es sind insgesamt neun Werte auf denen auch andere Schiffstypen, angefangen von den hölzernen ostpreussischen Reitschiffen, Segelschiffen, Ueberseeschnellern und „Rohr“-Dampfer bis zu den Eisenschnellern und Dampfern des Seesdienstes abgebildet sind. Der Nominalwert der Marke beträgt 3 bis 40 Pfennige. Der Zuschlag für das Winterhilfsstück 3 bis 40 Pfennige. Im vergangenen Jahre konnte aus der RSWB-Briefmarkenreihe ein Reichtum von mehr als einhundert Millionen Mark für das Winterhilfsfonds erzielt werden. Jeder, der RSWB-Briefmarken kauft, bringt damit ein kleines geistliches Opfer, das aber noch lange keinen Vergleich ausfällt mit dem freiwilligen Einsatz des Lebens, den die Männer von der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ täglich auf sich nehmen.

Ortsgruppenversammlung. Die Ortsgruppe Spongenberg der NSDAP hielt in Verbindung mit der Ortsgruppe im Saale der Arbeitsdienstabteilung am Dienstagabend eine Versammlung ab, die sich des besten Besuchs erfreute. Der einfach und schlicht gehaltene Raum gab den richtigen Rahmen für ein tieferes Hineinsehen in den nationalen Sozialismus. Ortsgruppenleiter Pg. Jenner begrüßte die Versammelten auf freundschaftliche Weise. Neben organisatorischen Belangen vermittelte er an die Parteigenossen die Aufgabe mit der Ermahnung zur selbstlosen Eingabe für die Ziele der Bewegung. Es spricht dann der Ortsbeauftragte für das RSWB, Pg. Gutermuth, über Sinn und Zweck des großen Volkswerks. U. a. zieht er Bilanz über das Ergebnis der Sammelaktionen des Jahres. Die Versammlung im letzten Jahre und ermahnt alle, gern und freudig für dieses heilige Werk der Nächstenliebe zu opfern. Sodann übernimmt der Ortsleiter der RSWB die Versammlung und übergibt Kreisleiter Schülke das Wort. Redner verband es in nicht mißzuverstehender Weise, jeden einzelnen zu fassen. Immer wieder trat in seinen Worten das Soldatentum, die Liebe zu Vaterland und Führer und der Wunsch, daß jeder Deutsche ein ganzer Kerl sein möge. — Es sprach dann Pg. Hektor. Der fand ein Redner vor uns, der in eindringlicher und volkstümlicher Weise zu erzählen verstand. Seine Worte, die unter einer weltanschaulichen Überschrift fielen, waren frei von jeder Effekthascherei. Die aus dem Alltag gewonnenen Lebenswahrheiten waren die besten Schulungsobjekte. Immer wieder zeigte er an Beispielen das Reagieren der Menschen auf ihre Umgebung und fand auch manchmal harte Worte, wenn er über die Gegner unseres Volkes sprechen mußte. Voll Interesse folgten alle Zuhörer den einfachen Redewesen des Redners; mit der ihm ausstrahlenden Selbstverständlichkeit führte er alle etwas tiefer in die nationalsozialistische Weltanschauung und als er sein Referat beendete, konnte man auf allen Gesichtern lesen, daß man den Ausführungen dieses ausnehmenden Erzählers gern noch eine weitere Stunde gewidmet wäre. Der Beisatz kam aus vollen Herzen. Zum Schluß brachte die Versammlung dem Führer ein dreifaches Siegel dar und mit den anschließenden gesungenen deutschen Liedern war die wirklich anregende Versammlung beendet.

Volksbücherei. Unter den Dichtern der deutschen Gegenwart, deren Werke stärksten Widerhall in Deutschland fanden, ragt empor Erich Edwin Dörmann. Seine Werke sind in der Volksbücherei eingestuft und sind wohl die am meisten geliesenen Bücher. Dörmann wollte in volkstümlicher Weise, er führt uns in die Hölle von Zogloje, zeigt die unhaltbare Not, den Hunger, das Elend der Armen hinter Schloß und Tür. Dem Körperlichen fehlt es nicht, die seelische Verwilderung bei Mannschaften und Offizieren an. Ihre Kameradschaft läßt unter der Not, bis auch sie zerfällt, als alle an

Alle Volksgenossen sparen!

„Das Vertrauen der deutschen Sparer wird auch in Zukunft durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebaren enttäuscht werden.“ Dieser bündigen Erklärung, die der Führer am 21. März 1934 abgab, ist in Ver-

Nationaler Spartag 29. X. 37



Wir können sparen!

Wir haben gespart- Und werden sparen!

bindung mit der planvoll umsichtigen Wirtschafts- und Finanzpolitik des Dritten Reiches das Echo nicht versagt geblieben. Der deutsche Sparer in allen Gauen, in allen Ständen und Altersklassen hat den Ruf zur Mitarbeit, der zu verschiedenen Malen an ihn ergangen ist, getreulich befolgt. Nachhaltig sind

Leib und Seele zermüht, haltlos, hoffnungslos sind. Jeder Deutsche, der mit seinem Schicksal hadert, sollte dieses Buch als Erziehung zur Zufriedenheit lesen, wie auch das andere „Zwischen Weg und Not“. In diesem Buch schildert Dörmann sein Erleben als Kämpfer unter General Rottscholl gegen die Volkseigenen. Auch erschütternd! Die grauenvollen, zum Himmel schreienden Zustände im Sowjetparadies läßt uns ein junger Deutscher miterleben, den Rußlands Not und Grauen zur Frage drängt: „Und Gott schweigt?“ Weiter enthält die Volksbücherei: „Wir rufen Deutschland“, „Die letzten Reiter“, „Spanische Silhouetten“. Letzteres ist ein Frontbericht aus Spanien.

Theater-Abend. Noch einmal verweisen wir auf die heute Abend im Schützenhaus stattfindende Aufführung des volkstümlichen Dramas „Wolgadeutsche rufen“. Erste Bühnentrüffler werden ein lebenswaches Bild aus dem Ringen der Wolgadeutschen vorführen. Wir nehmen an, daß der Ruf des RSWB, die Teilnahme am Auslandsdeutschtum durch einen Besuch dieses Abends zu beweisen, den richtigen Widerhall findet.

Beilage. Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Werbeblatt der Vereinsbank Spongenberg, Zweigstelle der Vereinsbank zu Dessau, Völkchen e. G. m. b. H., bei. Zum Nationalen Spartag sollen alle Volksgenossen darauf aufmerksam gemacht werden, welche Vorteile regelmäßiges Sparen bringt. Mancher stille Wunsch kann so einmal später Wirklichkeit werden. Darum: spart regelmäßig!

Filmabend. Wie schon einmal erwähnt, findet am Sonnabend im Gläserzell Saale durch die Gauflüsterer der Reichsbahn die Aufführung des Harry Biel-Films „Der Dschungel ruft“ statt. Am Rande des indischen Dschungels erleben wir hier eine Handlung, die alle mitreißt. Vor allem wird die Verwunderung groß sein über das gefährliche Spiel mit den in der Wildnis gefangenen Urwaldtieren und nicht minder groß wird sie sein über das selbstverwundliche Spiel Harry Biels, der als deutscher Farmer Bobby Roder alle Herzen im Sturm erobern wird. Der Film, der die reiche Vegetation des Urwaldes widerspiegelt, wird mit seinen Abenteuer, Liebesleiden und Ränken auch hier in Spongenberg mit reiflicher Begeisterung aufgenommen werden. Siehe auch heutiges Inferat.

Kraftfahrzeuge gegen Eisenbahnstrafe! Im 3. Vierteljahr 1937 — Juli/September 1937 — sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Rassel 11 Fahrzeuge durch Verschulden der Fahrer gegen geschlossene Schranken gefahren: fünf Personenkraftwagen, vier Lastkraftwagen, ein Motorrad und ein Pferdebus.

Altmorschen. In einer der letzten Nächte hat sich auf einer kleinen Waldwiese des Jagdbezirks Subach ein Kampf zweier starker Hirsche mit tragischem Ausgang abgespielt. Zwei starke Zwölfer maßen in naturgemäßer, ritterlicher Weise ihre Kräfte und gerieten in der Hitze des Kampfes mit ihren Geweißen in eine zur Wildabwehr angelegte unsichere Drahtverspannung. Der Draht verfring sich in den Geweißen der Hirsche und tötete die Tiere unlösbar aneinander. Im rasenden Kampfe, der nun um die Freiheit tobte, hat der an Körperkraft und Geweih stärkere Hirsch seinem Gegner das Genick gebrochen. Die Last des toten Gegners, etwa 160 kg, hing nun durch das Drahtgitter fest am Geweih des Stärkeren. Im Kampf um die Befreiung von der Last des toten Gegners, den er am Geweih miterschleppen mußte, ist dann auch dieser Hirsch durch einen Sturz in einen Graben durch Genickbruch verendet. — Die Qualen der beiden stolzen Tiere bei diesen

die Spareinlagen seit der nationalen Erneuerung des Jahres 1933 angestiegen. Nicht nur wirtschaftlich, sondern besser gestellte Volksgenossen haben das Ihre zur nationalen Sparsparbildung beigetragen, sondern vor allem auch das große Heer der kleinen Sparer. Die von ungezählten Millionen zusammengetragenen Ersparnisse, mögen sie in Form von Anleihen oder Pfandbriefen gebildet werden oder sich in Sparguthaben bei Kreditinstituten verwandeln, sind einer umsichtigen Verrechnung sicher. Ministerpräsident Generaloberst Göring konnte im März 1937 darauf hinweisen, daß besonders auf sorgfältige Verwaltung und Anlage der Sparguthaben des kleinen Mannes geachtet werden müsse. Der Nationale Spartag, der auch in diesem Jahr wieder allorts begangen wird, führt jedem Volksgenossen die Notwendigkeit weiterer Sparsparbeit vor Augen. An diesem Tag ergeht an jeden der Ruf zur weiteren Mitarbeit. Tragend muß hierbei das Bewußtsein sein, daß die alljährlich erneut angeparteten Beträge nicht nur das bisher erfolgreich durchgeführte Konsumtionsverbot fortzusetzen gestalten, sondern darüber hinaus auch eine volkswirtschaftlich erwünschte Kreditgewährung sicherstellen, und zwar dergestalt, daß, nach den Worten des Ministerpräsidenten Göring, der Kreditwürdige in seiner wirtschaftlichen Initiative gestärkt und gefördert wird. Jeder einzelne Volksgenosse dient, wenn er dem Aufruf zur Mitarbeit Folge leistet, nicht nur sich selbst, sondern auch der Volksgemeinschaft. Berufene Kreditinstitute, Sparkassen, Banken und Genossenschaften, stehen bereit, wenn es gilt, auch kleine Spareinlagen treuhänderisch zu verwalten.

Vorgängen sind entgegengesetzt gewesen, das zeigen die Spuren am Talort und an den Körpern der beiden Hirsche. Dieser herbe Verlust unserer heimischen Wildbahn dürfte Anlaß geben, solche sinnlosen und nicht zweckentsprechenden Drahtspannungen zur Wildabwehr zu unterlassen oder sie so zu gestalten, daß sie tatsächlich nur eine Wildabwehr und nicht, wie in diesem Falle, eine große Gefahr für das Wild wie in diesem Falle, eine große Gefahr für das Wild und darstellten. Unser Bild ist Gut des deutschen Volkes und darstellten. Unser Bild ist Gut des deutschen Volkes und darstellten. Unser Bild ist Gut des deutschen Volkes und darstellten.

Boof. Ein 16jähriger Bergmann, der in Wilhelmshöhe in einer Zeche des Haldenswalbes arbeitet, geriet beim Zusammenstürzen von Funten mit dem Kopf zwischen zwei Wagen und zog sich schwere Verletzungen des Schädels zu. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Landwehrgen. Ein bei einer auswärtigen Firma beim Straßenbau beschäftigter Arbeiter geriet zwischen zwei Lören und erlitt dabei schwere Brustverletzungen. Der Verletzte wurde nach Rassel ins Städtchen Krankenhaus gebracht.

Persfeld. In der Nacht zum Mittwoch brach um 1 Uhr in dem Werk der Vereinigten Zuteilspinnereien am Seilerweg Feuer im Kesselhaus aus. Ein Wachbeamter der Wache und Schutzwache hatte das Feuer rechtzeitig entdeckt, er alarmierte die Feuerwehr, die beträchtlichen Sachschaden und einen größeren Brand verurteilte.

Reddinghausen. Ein Kraftfahrer aus Pappenfeld rief mit einem Lastwagen zusammen. Dem Kraftfahrer mußte im Krankenhaus ein Bein abgenommen werden.

Hümme. Am 26. Oktober wurde auf der Bahnstrecke Hümme-Karlshafen, in der Nähe von Hümme, eine 58jährige Frau von dem Zug 1154 überfahren und getötet. Beim Viehhüten wollte sie offenbar eine Ruhe vom Bahnkörper vertreiben, überhörte das Gerannnen des Zuges, und lief unmittelbar vor die Maschine.

Wüchhosbach. Ein junger Mann wurde wegen Tierquälerei in Haft genommen. Er hatte eine Fuhre Dung zum Feld zu bringen. Als die Pferde an einem Berge nicht mehr mit voller Spannkraft den Wagen zu ziehen vermochten, nahm der Rohling einen Strick und band ihn an Junge und Hinterbein eines Tieres, das er für besonders „faul“ hielt, fest. Nun feuerte er das Pferd durch Peitschenschläge an. Das Tier riß sich beim Ausschlagen die Zunge aus dem Falle heraus. Unter schweren Qualen mußte das Pferd notgeschlachtet werden. Diese abscheuliche Rohheit und Unmenschlichkeit wird vom Gericht wohl entsprechend geahndet werden.

Gläserzell. Ueber die Fulda wurde eine neue Brücke gebaut. Wenn früher der schon so lange notwendige Bau immer wieder zurückgestellt werden mußte, dann lag dies an den hohen Kosten. Nun haben die Einmohner Sand- und Spannbänder zur Errichtung der neuen Fulda-Brücke geliefert. Arbeiter aus Gläserzell führten die Betonarbeiten kostenlos aus. So entstand in enger Zusammenarbeit aller Gemeindeglieder die neue Brücke.

Swastika Schwarzes Brett der Partei.

Alle pol. Leiter haben an der Filmveranstaltung am 30. d. Mts., Beginn abends 7 1/2 Uhr, teilzunehmen. Der Ortsgruppenleiter

Japan gegen Neumächteinterferenz

Der japanische Außenminister Hirota überreichte dem belgischen Botschafter in Tokio, Baron de Vassonville, die Antwort der japanischen Regierung auf die Einladung der belgischen Regierung zur Teilnahme an einer Neumächtekonferenz in Brüssel.

Die japanische Regierung lehnt danach die Teilnahme an der Konferenz der Neumächte ab, mit der Begründung, daß der Neuen Grund zu der Abhaltung dieser Konferenz auf einem Einverständnis des Völkerbundes lauge, der Japan der Verletzung des Neumächtevertrages anprangert. Dabei stelle Japan Handelsverträge gegenüber China lediglich eine Selbstverteidigungsmassnahme dar, zu der Japan durch die antijapanische Propaganda der Chinesen gezwungen worden sei. Daher stehe die gegenwärtige Situation außerhalb des Kreises 7 des Neumächtevertrages.

Japans Aktionen in China dienen dem alleinigen Zweck, die chinesische Regierung zur Aufgabe ihrer dem Frieden im Fernen Osten bedrohenden und durch kommunistische Elemente geführten antijapanischen Politik zu zwingen und die Zusammenarbeit mit Japan anzustreben. Japan fordert von den Mächten, daß sie diese Konwendigkeiten verhindern, ohne die eine Sicherung des Friedens in Ostasien unmöglich sei.

Im Anschluß an die Ueberreichung der Antwort wurde eine längere Erklärung abgegeben, in der es heißt: Japan sei keineswegs einer internationalen Zusammenarbeit abgeneigt, jedoch könnten die derzeitigen chinesisch-japanischen Schwierigkeiten nur durch direkte Verhandlungen der unmittelbar beteiligten Länder gelöst werden.

Große Erfolge der Japaner

Kiangwan und Tschapei erobert.

Nach japanischen Meldungen gelang es den vereinigten Heeres- und Marinekräften nach schwersten verlustreichen Kämpfen, das festungsartig angebaute Kiangwan, etwa 5 Kilometer nördlich von Schanghai gelegen, und den lang umkämpften Nordbahnhof von Tschapei zu besetzen. Bei fortwährenden Angriffen aus der Richtung Tschang in südlicher und Tschapei in westlicher Richtung dauern die chinesischen Rückzugs- und Kämpfbewegungen auf die Bahnlinie Schanghai-Nanking an.

Wie aus Schanghai berichtet wird, zogen sich die Chinesen in Richtung Schensi zurück. Große Teile des Ostes Tschapei stehen in Flammen, auf dem Nordbahnhof weht die japanische Flagge.

Die mit dem Morgengrauen des Mittwoch begonnenen Operationen der japanischen Marinetruppen gegen Tschapei führten nach einem mehrstündigen Luft- und Artilleriebombardement zur Umzingelung des Stadteiles, aus dem sich die chinesischen Truppen nach Sprengung ihrer Stellungen zurückzogen. Mehrere Brände auf 1 Kilometer Breite deckten die Rücknahme der chinesischen Front. Auch aus der Bogenstellung von Kiangwan, das am Mittwochmorgen ebenfalls von Truppen der japanischen Armee besetzt wurde, haben sich die Chinesen zurückgezogen.

Von der Straße Tschang-Nanking südwärts vordringende japanische Truppen erreichten am Mittwochmorgen die Schanghai-Nanking-Bahn in der Nähe von Schenju. Im Westen Tschangs ist die Schlacht noch auf der Höhe, erbitterte Kämpfe sind im Gange, da sechs neue chinesische Divisionen aus Kwangsi in die Kampfhandlungen eingegriffen haben.

Nachdem die Chinesen ihre Truppen bei Nanking zurückgenommen haben, haben sich die Japaner jetzt diesem Ort bis auf 500 Meter genähert und das südlich davon gelegene Kiangtiao besetzt. Dieser Ort liegt südlich der Bahnlinie Schanabai-Nanking. Am Mittwochnach-

mittag drangen die japanischen Truppen bis in die Wäde des Tschang-Graben von einem Punkte nördlich des Festungsparks aus vor. Die Chinesen haben jetzt südlich des Tschang-Graben Verteidigungsstellungen bezogen.

Bei der Besetzung von Tschapei ging es nicht ohne schwere Einzelkämpfe ab. Es bestanden dort noch zahlreiche Schützengraben, die zur Zeit ausgedünnt wurden. Mit der Einnahme von Tschapei ist der erste Großangriff der Japaner abgeschlossen, der am 6. Oktober mit dem Ueberstürzen des Tschang-Flusses südlich von Nanking eingeleitet worden war.

Das nächste militärische Ziel

Die nächsten japanischen Operationen im Raum von Schanghai zielen, wie ein hoher japanischer Generalstabs-offizier dem D.N.V.-Vertreter mitteilte, darauf ab, einen Gürtel um Schanghai zu legen, der Schanghai von Nanking vollkommen abschneiden soll. Wenn die Nanking-Regierung daraufhin den Widerstand fortsetzen würde, würden japanische Streikräfte neue Operationen einleiten, die die Eroberung Nankings selbst zum Ziel hätten. Die Japaner hoffen jedoch, daß die Nanking-Regierung sich vorher zu einem anderen Ausweg entschließen würde.

Für deutsch-englische Verständigung

Eine Warnung an Kurzfristige.

Lord Astor setzt sich auf neue in der Londoner „Times“ für eine deutsch-englische Verständigung ein. Alle diejenigen, die sich bisher in der „Times“ zur Kolonialfrage geäußert haben, teilt Lord Astor in zwei Gruppen: die eine erkennt an, daß Deutschland volle Gleichberechtigung unter den Großmächten Europas haben müsse. Die zweite Gruppe vertritt die Ansicht, daß Deutschlands Forderungen niemals erfüllt werden könnten.

Diese Einstellung auf die Politik übertragen, bedeute aber für das britische Imperium Selbstmord; denn so sei England vor die Wahl gestellt, entweder einen diplomatischen Rückzug unter größtem Prestigeverlust zu verbuchen oder aber in einen Krieg verwickelt zu werden, aus dem sich die Dominions gegebenenfalls fernhalten würden.

Eine solche Einstellung müsse unweigerlich zur Vorbereitung des Krieges und zu einem Wettstreit führen, und all das nur, wenn England eine antideutsche Politik betreiben, sich weigere, Konzessionen gegenüber der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung in der Kolonialfrage zu machen und wenn es eine Politik der Einkreisung durch Militärbündnisse verfolgte. Eine solche Politik würde aber auch den strategischen Zielen des Kommunismus dienen, der die nichtkommunistischen Länder in Kriege verwickeln sehen möchte in der Hoffnung, daß Revolutionen ausbrechen.

Abschließend meint Lord Astor, er gebe zu, daß die von ihm vorgeschlagene politische Linie ein Risiko in sich birge, aber diese Risiken für den Frieden seien weitaus weniger gefährlich als Betrübnisse, ewiges Suchen nach militärischen Bündnissen, die ständig wachsende Spannung der antibritischen Propaganda im Orient usw.

Neue Fahnen und Standarten

Uebergabe in Hannover durch den Reichskriegsminister.

Auf dem Waterloo-Platz in Hannover mit seiner hochragenden Gedenkssäule für den Heldennut niedersächsischer Truppen fand gestern durch den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Voormberg die feierliche Uebergabe der vom Führer verliehenen neuen Fahnen und Standarten an die Abordnungen von 92 Truppenteilen des 10. und 11. Armeekorps sowie der ersten Panzerdivision statt. Generalfeldmarschall von Voormberg schritt nach seiner Ankunft auf dem Waterloo-Platz die Front der Fahnenkompanie und des Ehrenbataillons ab und erinnerte daran: „In einer Ansprache die Soldaten daran, daß

Adolf Hitler, der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, durch Verleihung der Fahnen und Standarten an die drei Wehrmachtteile einer heiligen Aufgabe neues Leben gegeben habe. Der Generalfeldmarschall nannte den einen guten Soldaten und anten vollen Glauben im Denken und Handeln seine Pflicht tue.

Das Treuegelöbniß zu den neuen Feldzeichen betonte der Reichskriegsminister mit dem Blick auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, und unser deutsches Volk und Vaterland. Anschließend übergab Generalfeldmarschall v. Voormberg die 92 Fahnen und Standarten an die Kommandanten der einzelnen Bataillone und Abteilungen. Nachdem der Oberbefehlshaber der Gruppe 3 den Dank für die Fahnenübergabe erhalten hatte, erfolgte ein Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und des Ehrenbataillons vor dem Reichskriegsminister.

Der Oberbefehlshaber des Heeres in Breslau

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Frisch, übergab auf dem Schloßplatz in Breslau den Truppen des 8. Armeekorps 49 Fahnen und Standarten. Zu diesem prachtvollen Schauspiel hatte sich die Breslauer Bevölkerung in großer Zahl eingefunden. Nachdem die neuen Fahnen und Standarten aufgeführt und die Front der angereicherten Verbände ab und nach Gruppen das Wort zu einer Ansprache, in der er den Sinn der Fahne für den Soldaten umriss. Nach dem Sinn der Wehrmacht sowie den nationalen Hymnen übergab der Oberbefehlshaber von Frisch jedem Kommandanten mit Handschlag die neue Fahne.

Anschließend dankte der Kommandierende General des 8. A.K., General der Kavallerie von Kleist, dem Oberbefehlshaber des Heeres für die Uebergabe der Truppenfahnen, wobei er auf die große militärische Tradition des Heeres hinwies. Den Abschluß der feierlichen Fahnenübergabe bildete der Vorbeimarsch der Fahnenkompanie.



Bestbild 1937. Die Haustürplatte des WHW. für November.

Nationaler Spartag

Stichtag für Sondereinzahlungen auf Spartonto

Oktober

29

Freitag

Tage kommen — Tage vergehen
Hast Du gespart, kannst Du bestehen!

Darum:
Trete ein in die Reihen der Sparer
bei der

Stadtparkasse zu
Spangenberg

Nochmalige Fettkartenausgabe erfolgt am Montag, den 1. November, von 10—12 Uhr.

Spangenberg, den 28. Oktober 1937

Der Bürgermeister.

Dankfagung

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank auch Herrn Warrer Dr. Bachmann für die wohlwollenden Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Hupfeld und Kinder
Eibersdorf, den 28. Oktober 1937

Die Ortsgruppe Spangenberg der NSDAP

zeigt durch die GauFilmstelle Kurhessen
am Sonnabend, den 30. Oktober, um 17 Uhr
und um 20,30 Uhr im Störh'schen Saale:

„Der
Oschungel ruft“
Ein großer Abenteuerfilm im Urwald
mit Harry Viel.

Eintritt 50 Pfg., für Parteigenossen, Angehörige von
Formationen und Parteigliederungen 40 Pfg.

Ich mache hiermit bekannt, daß die ländliche Fortbildungsschule am Dienstag, den 2. November 1937, um 14,15 Uhr, eröffnet wird.

Spangenberg, den 28. Oktober 1937

Der Bürgermeister.
Fenner

Inseriert in der „Spangenger Zeitung“

Regelmäßiges Sparen führt zum Wohlstand!

Monatliche Einlagen von RM	5.—	10.—	20.—
ergeben nach 5 Jahren . . .	331,90	663,80	1 327,60
„ „ 10 „ . . .	736,80	1 471,60	2 943,20
„ „ 15 „ . . .	1 227,15	2 454,30	4 908,60
„ „ 20 „ . . .	1 824,90	3 649,80	7 299,60
„ „ 25 „ . . .	2 552,05	5 104,10	10 208,20
„ „ 30 „ . . .	3 436,85	6 873,50	13 747.—

Trotzdem Sie in 30 Jahren nur folgendes einbezahlt haben Sie einen Zinsgew. von

1 800,—	3 600,—	7 200,—
1 636,75	3 273,50	6 547.—

Dieser Berechnung liegt ein Durchschnittssatz von 4 Prozent zu Grunde.

Treue um Treue ist Genossenschaftsbrauch,
Wer bei uns spart, dem helfen wir auch!

Darum spare bei der

Bereinsbank Spangenberg

Zweigstelle der Vereinsbank zu Hess. Vichtenau
e. G. m. b. H.

Kostenlose Ausgabe von Heimsparfassen. Annahme
von Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern.

Glückwunschkarten

aus der Buchdruckerei H. Munzer
Spangenberg

Das Spezialmittel gegen
Rheuma-, Ischias- und Nervenschmerzen „Frablo“.
Schmerzgeplagte, wendet
Es an

W. Wittstock
KASSEL, Nebelhauserstr. 12
Generalvertreter

STEMPEL
liefert schnell u. preisw.
die
Buchdruckerei
H. Munzer



Wer ernten will...

muß rechtzeitig säen — —

Wer sein Leben erfolgreich und leichter gestalten will,
spare regelmäßig. — Es ist ganz erstaunlich, in welcher
überraschender Weise selbst kleinste Sparbeträge bei
regelmäßiger Einzahlung wachsen.

Wir zeigen in der nachfolgenden Zusammenstellung
einige Sparergebnisse:

Ein- zahlung pro Woche RM	Reichsmark-Sparguthaben				
	nach 5 Jahren	nach 10 Jahren	nach 15 Jahren	nach 20 Jahren	nach 30 Jahren
0.50	141.75	310.06	510.00	747.40	1364.30
1.00	283.50	620.10	1020.00	1494.80	2728.60
2.00	567.00	1240.20	2040.00	2989.60	5457.20
3.00	850.50	1860.30	3060.00	4484.40	8185.80
4.00	1134.00	2480.40	4080.00	5979.20	10914.40
5.00	1417.50	3100.50	5100.00	7474.00	13643.00

(Für wöchentliches Sparen bei einem
Durchschnittssatz von 3 1/4 % Zinsen)

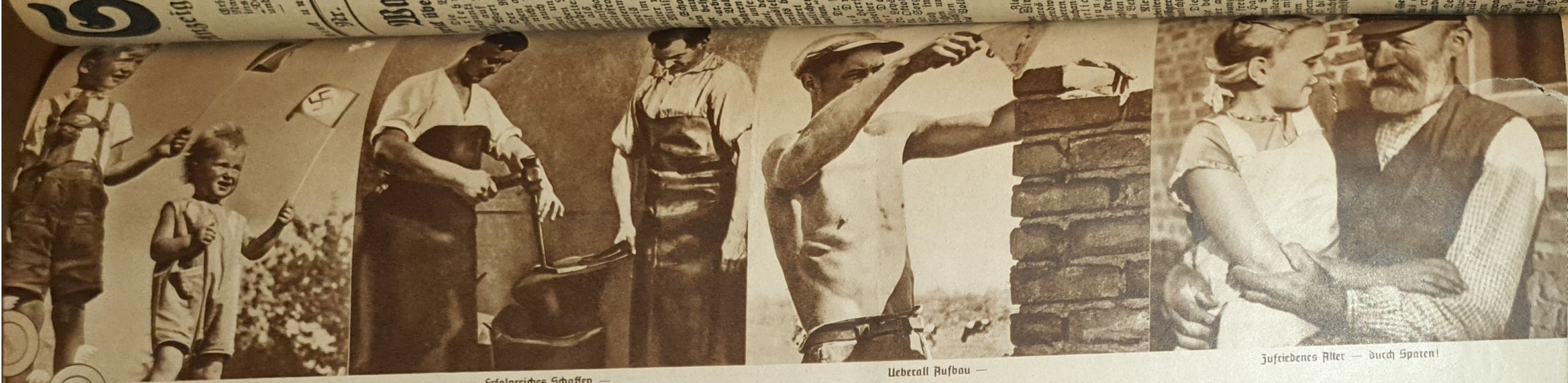
Mit einem Sparbuch lebt sich's leichter! —



Nationaler Spartag 29. Oktober 1937

In der Spartätigkeit vereinigt sich der eigene Nutzen mit dem Nutzen für die Volksgemeinschaft.
Schornsteine rauchen, Häuser können gebaut, Felder bestellt werden, wenn in den Geldinstituten
die Spargelder zusammenfließen, die als sicherer Kredit der heimischen Wirtschaft zugeleitet werden.
Daher ist Sparen auch eine nationale Pflicht!

D. G. D. Nr. 8092. Fotos: Bigber, Seiler, Weltbild, Bedner & Maas



Fröhliche Jugend —

Erfolgreiches Schaffen —

Ueberall Aufbau —

Zufriedenes Alter — durch Sparen!

Jeder Sparpfennig bringt Dich Deinem Ziele näher

Wer von uns hat nicht das Bestreben, sein Leben leichter zu gestalten und möglichst so einzurichten, daß es gegen die verschiedenen Wechselfälle des Schicksals gesichert ist? Ohne Ausnahme wohl jeder Mensch — nur mit dem Unterschied, daß der eine es energisch selbst in die Hand nimmt, der andere dagegen passiv bleibt und einen glücklichen Zufall erhofft, der ihm alles mühelos zubringt.

Du weißt ja genau, daß man sich nur auf sich selbst verlassen kann und daß der Zufall eine sehr unsichere Sache ist, auf den man ein Leben lang auch vergeblich warten kann.

In nachdenklichen Stunden hast Du Dir sicher oft genug gesagt, daß Du nun anfangen willst, für die Zukunft vorzusorgen. Der Entschluß ist längst gefaßt — nur an der praktischen Ausführung scheiterte es bis jetzt. Es ist eigentlich unnötig, Dir noch einmal ins Gedächtnis zurückzurufen, daß das Sparbuch eine weit bessere, sichere Stütze ist als der glückbringende Zufall, daß Dein eigenes Spargeld Dich am ehesten vorwärtsbringt, Dir zu Erfolg im Beruf verhilft, die Gründung einer Familie ermöglichen wird und Dir auch später ein zufriedenes Alter verschafft. — Du weißt auch, wie notwendig gerade Du ein Sparbuch

brauchst, wieviel unbeschwerter, wieviel leichter Du leben könntest. Darüber besteht doch kein Zweifel, daß es angenehmer ist, zu wissen, daß man für irgendwelche unvorhergesehene schwierige Lagen immer eine Summe bereitzuliegen hat. Du lebst nicht ständig in Sorge, das Leben sieht freundlicher aus, Du wirst optimistischer und damit erfolgssicher. Ein Sparbuch steht Dir in wichtigen Fällen mit Deinem eigenen und damit dem billigsten Geld zur Verfügung — Du kannst darüber anders disponieren als über fremdes geliehenes Geld, Du kannst günstige Gelegenheiten ausnützen, und weil Du zuversichtlich und weischauend bist, wirst Du vorwärtskommen.

Trotzdem Du alle diese Vorteile kennst, hast Du es bisher unterlassen, Dir ein Sparbuch einzurichten. Besitzt Du aber schon ein Sparbuch — so ist es erst dann von wirklichem Wert, wenn Du regelmäßige Einzahlungen — sind es auch nur kleine Beträge — darauf leistest.

Ob jung — ob alt — ganz gleich, in welcher Lebenslage Du Dich befindest — immer wird ein Sparbuch für Dich vorteilbringend sein. Wieviel Wünsche und Ziele hast Du, die Dir heute noch unerreichbar erscheinen. Sie sind es

nicht — es liegt in Deiner Hand. Du kannst sie als freier, fleißiger Mensch durch überlegtes Entbehren unwichtiger Dinge und stolze Selbsthilfe — durch Sparen — erzwingen.

Denke daran am 29. Oktober — am 5. Nationalen Spartag des Deutschen Volkes — er ruft auch Dich zu Deinem eigenen Vorteil:

fang' endlich an, regelmäßig zu sparen! — Wir helfen Dir und richten Dir gern ein Sparbuch bei uns ein.

Vereinsbank zu Hess.-Lichtenau

e. G. m. b. H.

Hess.-Lichtenau, Spangenberg, Walddoppel

Ein Sparbuch

händigen wir Ihnen aus, wenn Sie diesen Abschnitt an unserem Kassenshalter vorlegen und eine Mindesteinzahlung von 1 RM leisten.

Vereinsbank zu Hess.-Lichtenau

